

ihre alte Natur nicht und hacken die Bäume an, auf den baumlosen sieht man sie die Telegraphenstangen immer aufs neue erfolglos absuchen, ebenso Flaggenstangen, Wätschepfähle und Statete.

Hin und wieder habe ich zu Untersuchungs Zwecken einzelne Spechte abgeschossen und fand bei manchen im Magen überhaupt nichts oder im Darm nur eine flüssige Masse, dabei waren die Vögel im übrigen wohlgenährt; es handelte sich jedenfalls um frische Ankömmlinge, die eine größere Reise hinter sich hatten. Bei anderen fand ich Formiciden, besonders den hier so häufigen *Lasius niger*, der gewöhnlich auch den Magen von *Jynx torquilla* (L.) füllt. Häufig sieht man den Buntspecht an dem hier so massenhaft auftretenden Seekreuzdorn (*Hippophae rhamnoides*) häkeln, nicht aber an den alten bis armdicken Stämmen, sondern an den jüngeren, über und über mit Frucht bedeckten Trieben. Ich vermutete, daß zwischen den dichten Fruchtständen etwa versteckte Insekten die Ursache ihres Handelns sein möchten, bis ich jetzt eines anderen belehrt wurde. Magen und Darm von den am 7. November erlegten alten Vögeln, die ich dem Provinzialmuseum in Hannover überließ, waren nach Mitteilung des Herrn Dr. Fritze ausschließlich mit den gelben, tanninhaltigen Sanddornbeeren gefüllt.

Nordische Wintergäste.

Von Otto Katorp-Roschkowits.

Sehr früh zeigten sich im vergangenen Jahre einige hochnordische Wanderer. Die ersten Birkenzeisige, *Acanthis linaria* (Linn.), beobachtete ich in hiesiger Gegend am 1. November. Es waren drei Stück. Am 3. November sah ich unweit der russischen Grenze einen großen Flug Seidenschwänze. Sie flogen sehr nahe bei mir vorbei, sodaß ich deutlich ihre fein schwirrenden Stimmen hören konnte. Auch konnte ich die schön graue Färbung und die gelbe Endbinde des Schwanzes sehr gut erkennen. Sie kamen aus der sumpfigen Gegend, durch welche sich die Prosna, der Grenzfluß zieht. Hier stehen viele Erlenbäume, Weidenbüsche u. s. w.; beerentragende Bäume oder Sträucher habe ich bis jetzt in der dortigen Gegend noch nicht gefunden. Das Terrain ist schwer und auch gefährlich zu betreten. Seidenschwänze sind vielleicht schon einige Tage vorher von einem dort wohnenden Müller gesehen worden. Er erzählte mir, daß er während der schönen Tage, die uns der Oktober noch brachte, sehr große Scharen verschiedener Vögel gesehen habe, unter diesen auch öfters Schwärme starähnlicher Vögel, die ein feines Gezwitzchen hören ließen und grau gefärbt gewesen wären. Sie wären dicht beieinander geflogen und hätten sich zuweilen auf den Spitzen der Bäume niedergelassen. Ein Flug Seidenschwänze hat aus einiger Entfernung gesehen gewisse Ähnlichkeit mit Staren. Die Stare sind jedoch in ihren Bewegungen viel stürmischer

und schneller. Schon aus diesen und noch vielen anderen Merkmalen kann ein geübter Beobachter beide Arten auch aus größerer Entfernung sehr gut unterscheiden. Außerdem sind aus hiesiger Gegend die Stare bereits fortgezogen. Die letzten Stare sah ich vor einer Woche. Wenige Minuten später, nachdem ich die Seidenschwänze gesehen hatte, traf ich zu meiner Freude wieder Birkenzeisige (hier in Schlesien vielfach Zetscher genannt). Diesmal waren ihrer sehr viele, wohl vierzig bis fünfzig. Sie hielten sich mit Vorliebe an einigen sehr kleinen Erlenbäumchen auf, oft ganz nahe dem Erdboden. Die Tierchen waren, wie man es gewöhnlich sieht, sehr emsig damit beschäftigt, den Samen aus den Zapfchen zu holen und so zutraulich, daß ich mich ihnen bis auf wenige Schritte nähern konnte. Zuweilen flogen sie auf größere Erlenbäume, die 70 bis 100 Schritte weit entfernt waren, kehrten aber stets wieder zu den kleinen Bäumchen zurück, obwohl auch die großen Bäume, wie ich mich überzeugt habe, reichlich Samen trugen. Gegen Abend bemerkte ich noch einen Flug Seidenschwänze, der aber kleiner als der erste war. Wahrscheinlich gehörten sie zu dem größeren Schwarm, hatten sich aber zufällig von ihm getrennt. Vor sechs Jahren hat mein Bruder hier im Dorfe Seidenschwänze auch schon Ende Oktober gesehen. Das Erscheinen dieser Vögel ist durchaus nicht mit einem strengen Winter für unsere Breiten verbunden. Seit einer Reihe von Jahren sind allwinterlich Seidenschwänze in Schlesien beobachtet worden, in einigen sehr milden Wintern besonders zahlreich. Anders mag es ja in ihrer Heimat sein. Die Birkenzeisige hat wohl das schlechte Gelingen ihrer hauptsächlichlichen Winternahrung, des Birken Samens, aus dem Norden vertrieben. Auch hier ist der Birken Samen dies Jahr sehr schlecht geraten, weswegen sie die Erlen besuchen. Ich vermute, daß wir in diesem Winter die Freude haben, Birkenzeisige und Seidenschwänze sehr zahlreich zu sehen. Hoffentlich werden die schönen Seidenschwänze nicht wieder, wie in anderen Jahren, zu vielen Hunderten in den Dohnen erwürgt, um dann als „Krammetsvögel“ verspeist zu werden. Die in den Breslauer Wildhandlungen zum Verkauf angebotenen Seidenschwänze sollen nach Aussage der Händler meist aus Galizien stammen. Man sieht sie am häufigsten im Januar und Februar.

Anderer Nordländer, die regelmäßig bei uns im Herbst erscheinen, zeigten bei ihrem Durchzuge nichts besonders Auffallendes. Als ich am 8. Oktober hier ankam, war *Fr. montifringilla* L. bereits zahlreich vertreten, wie ich auch erwartete. Der Durchzug erreichte seine Höhe um Mitte Oktober. Es erschienen dann große Schwärme, die nur aus Bergfinken bestanden, nicht wie sonst mit Buchfinken, *Fr. coelebs* L., vermischt. Gegen Ende Oktober wurden sie seltener, jetzt sieht man sie nur noch einzeln hier und da. So ist es alljährlich. *Turdus iliacus* L. erschien Mitte Oktober häufig. Rauchfußbussarde (*Archibuteo*

lagobus [Brünn.] waren im letzten Drittel dieses Monats besonders häufig. Zuweilen sah ich mehrere zu gleicher Zeit. Jetzt sind sie auch etwas seltener geworden. Täglich konnte man die großen Vögel der Mäusejagd obliegen sehen. Oft sah ich sie auch „rütteln“. Letzteres namentlich an einem nebeligen Tage. An demselben Tage sah ich auch den großen Würger häufiger als sonst rütteln.

Am 4. Nov. sah ich wieder zu derselben Stunde und an demselben Orte Seidenschwänze, diesmal einen viel größeren Flug. Sie flogen ebenso, wie am Tage vorher, langsam über das Gebüsch hin und zogen in genau südlicher Richtung weiter. Da sie über ziemlich freies Gelände flogen, konnte ich ihnen lange mit den Augen folgen. Jeder Baumgruppe näherten sie sich, flogen etwas langsamer und entfernten sich wieder im stumpfen Winkel abbiegend. Eine dichtere Baumgruppe mit ausgedehntem Gebüsch umflatterten sie einmal und zogen, ohne sich niederzulassen, weiter. Ähnliche Beobachtungen konnte ich schon mal vor längerer Zeit bei Pleß in Oberschlesien machen. Sie hielten aber damals nicht immer nord-südliche Richtung ein. Bei diesen Flügen suchen die Vögel offenbar das Land nach beerentragenden Bäumen oder Büschen ab und mögen dabei oft ziemlich weite Strecken zurücklegen. Am 11. November waren Seidenschwänze bereits in den hiesigen Wild- und Vogelhandlungen. Anfang Dezember sah ich gelegentlich einer Eisenbahnfahrt zwischen Brandenburg und Magdeburg einen ziemlich starken Flug. Die Vögel zeigten keine Scheu vor dem vorüberfahrenden Zuge, sondern blieben ruhig sitzen. In der näheren Umgebung Breslaus sieht man sie öfters. Die hier zahlreich vorkommenden Mistelbüsche üben eine große Anziehungskraft auf sie aus. Seit einigen Tagen hängen diese schönen Vögel in großen Mengen neben Wacholderdrosseln als „Krametsvögel“ in den hiesigen Wildhandlungen. Unter diesen Seidenschwänzen fand ich viele alte Vögel, welche die Mauser noch nicht völlig überstanden hatten. Ein besonders schönes altes Männchen kaufte ich am 18. Dezember. Dieses mußte schon seit etwa drei Wochen gefangen resp. getötet worden sein, denn der Vogel war beinahe ausgetrocknet. Trotzdem ließ er sich noch präparieren. Dieses Männchen hat noch einen Teil der Schwungfedern (die ersten Handschwingen und einen Teil der mittleren Armschwingen, wie es der Reihenfolge des normalen Federausfalles entspricht), ferner viele Federn an Kopf und Schultern noch vom alten Federkleide, welche sich deutlich vom frischen Gefieder abheben. Wenn dieser Vogel, wie ich annehme, schon 2 bis 3 Wochen tot gelegen hat, so mußte er also Ende November oder gar im Dezember noch in der Mauser gewesen sein, was auffallend erscheint. Bei einem Seidenschwanz, welchen ich längere Zeit in der Voliere hielt, begann die Mauser in der zweiten Hälfte des August und war Anfang November beendet. Dieser Vogel war, als ich ihn erhielt, ein junges d. h. einmal vermausertes Männchen, dessen Handschwingen, noch vom Nestkleide

herstammend, nur an der Außenfahne die schöne Spitzenzeichnung trugen. Die neuen Federn waren prächtig hellgelb und sehr breit weiß gekantet. Interessant war mir bei diesem Vogel die Wahrnehmung, daß das Rot der Hornplättchen an den zuletzt hervorgewachsenen Armschwingen nicht so lebhaft war, wie bei den zuerst entwickelten Federn. Dasselbe habe ich auch jetzt wieder bei mehreren dieser Vögel gesehen. Die roten Hornplättchen an den Schwanzfedern sind ziemlich selten und nicht immer ein Zeichen hohen Alters, sondern vielfach individuelle Anlage. Bei einigen Exemplaren, deren Schwungfedern nicht nur der Färbung, sondern auch der ganzen Beschaffenheit nach entschieden vom Nestkleide stammten, die also junge Vögel waren, fand ich sehr gut entwickelte hellrote Plättchen an den Schwanzfedern.

Der Kranich in Schleswig-Holstein und an den Grenzen dieser Provinz.

Von S. Krohn, Hamburg.

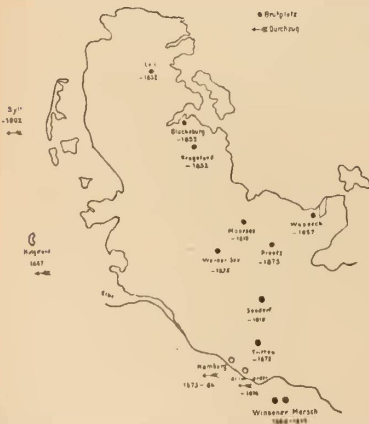
Zu der Zusammenstellung der Brutstätten des Kranichs in unserem Heimatlande, wie sie von Hofrat Dr. Mitsche geplant, durch dessen Tod vereitelt, durch Herrn W. Baer aber wieder aufzunehmen versprochen wurde, gebe ich hiermit gern die mir bekannten, der Landesliteratur entnommenen Mitteilungen, denen ich eigene nur sehr spärlich hinzuzufügen habe, da ich es als feststehend glaube annehmen zu müssen, daß der genannte prächtige Vogel im Lande nistend jetzt überhaupt nicht mehr auftritt.

Während Voie schreibt — 1819 — ist diese Art schon keineswegs mehr häufig, besucht jedoch noch die von ihr gewählten Brutplätze alljährlich von neuem, so in einigen Paaren das Gut Seedorf und die Brüche am Moorsee bei Kiel.

(Zoologisches Magazin von Dr. C. R. W. Wiedemann, Altona, 1819, Bd. I, Stück III, S. 101).

Zu Kjärböllings Zeit — 1852 — wird der Vogel in Dänemark mehr und mehr selten, doch nistet er in den Herzogtümern, zumal in Holstein, noch an verschiedenen Stellen. Gammelgaard in Barnitz teilt ihm mit, daß er ein Paar jahrelang an einem See zu Loit bei Apenrade gesehen habe, und er vermute, daß es dort nistete. Von dem Flensburger Apotheker Mecklenburg erfährt K., daß der Kranich bei Glücksburg, Krangelund und an anderen Orten in Angeln

noch brüete. (Danmarks Fugle, S. 259.) Rund 25 Jahre später ist zufolge



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Ratorp Otto

Artikel/Article: [Nordische Wintergäste. 257-260](#)